

Katharina Ernst-Wilken

Liebe
und
Hass

Eine philosophische Analyse
im Anschluss an
Max Scheler und Aurel Kolnai

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Katharina Ernst-Wilken

Love and Hate

A Philosophical Analysis in Dialogue with
Max Scheler and Aurel Kolnai

Currently the philosophical debate on emotions is dominated by analytical philosophy. Yet, one of the problems of the analytical interpretation is its neglect of the dimension of the experience of emotions. This book wants to close this gap by making accessible Max Scheler's and Aurel Kolnai's sketches of a phenomenology of love and hate. The book therefore develops alternative concepts of love and hate that are primarily informed by emotional experience. Crucial in this regard is the specific relation of both emotions to values as well as the person who is the object of either or both of those emotions.

The Author:

Katharina Ernst-Wilken studied philosophy, german literature studies, psychology and religious studies in Leipzig and Jena. In 2016 she received her PhD from the University of Gießen for a thesis on love and hate, which forms the basis for the present book.

Katharina Ernst-Wilken

Liebe und Hass

Eine philosophische Analyse im Anschluss an
Max Scheler und Aurel Kolnai

In der vorwiegend analytisch geprägten philosophischen Emotionsdebatte der Gegenwart findet die Erlebnisdimension von Emotionen bislang wenig Beachtung. Dieses Buch möchte einen neuen Impuls setzen, indem es die liebes- und hassphänomenologischen Entwürfe von Max Scheler und Aurel Kolnai für den aktuellen Diskurs fruchtbar macht und alternative Begriffe von Liebe und Hass entwickelt, die sich primär an der emotionalen Erfahrung orientieren. Zentrale Bedeutung kommt hierbei dem besonderen Wertbezug dieser beiden Emotionen sowie der Person als ihrem spezifischen Objekt zu.

Die Autorin:

Katharina Ernst-Wilken studierte in Leipzig und Jena Philosophie, Germanistische Literaturwissenschaft, Psychologie und Religionswissenschaft. 2016 promovierte sie mit der vorliegenden Arbeit an der Justus-Liebig-Universität Gießen im Fach Philosophie.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister
Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
in Ingelheim am Rhein.



Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-495-49004-4

Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist die nahezu unveränderte Fassung meiner Dissertationsschrift, die im Sommersemester 2016 vom Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen unter dem Titel »Phänomenologie von Liebe und Hass bei Max Scheler und Aurel Kolnai« angenommen wurde.

Ich danke meinem Doktorvater Prof. Dr. Christoph Halbig herzlich für das große Interesse, das er meinem Thema über viele Jahre entgegengebracht hat, für die Freiheit, die er mir zur Entfaltung meiner eigenen Ideen gelassen hat, sowie für die zahlreichen Hinweise, regelmäßigen Deadlines und gelegentlichen Kurskorrekturen, die mir halfen, die Arbeit zu einem guten Ende zu führen. Den Teilnehmern seiner Oberseminare in Gießen, Konstanz und Zürich verdanke ich zudem inspirierende Diskussionen zu verschiedenen Teilen meiner Untersuchung.

Großer Dank gilt auch meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Matthias Perkams. Seine wertvollen Anregungen und Ratschläge haben mich bereits durch mein Studium begleitet und mir so manches Mal den richtigen Weg gewiesen. Beim Verfassen der Dissertation waren sie mir einmal mehr eine unverzichtbare Hilfe.

Dankbar bin ich ferner meinem langjährigen Freund Henry Seidel für das akribische Korrekturlesen sowie Lukas Trabert, Prof. Dr. Christoph Halbig und Prof. Dr. Jörn Müller für die freundliche Aufnahme der Arbeit in die Symposion-Reihe des Verlags Karl Alber.

Nicht zuletzt danke ich meinem Mann Christian für sein Verständnis, seine Ermutigungen und die immer neuen Einsichten in das Phänomen der Liebe, die mir unsere Beziehung ermöglicht.

Berlin, im März 2019

Katharina Ernst-Wilken

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	13
1.1	Das Thema	13
1.2	Die Autoren	15
1.3	Die Arbeit	17
2	Phänomenologie der Liebe	20
2.1	Liebe in der gegenwärtigen philosophischen Debatte	20
2.1.1	Evaluative Theorien der Liebe	22
	(a) Liebe als Würdigung (J. D. Velleman)	22
	(b) Liebe als Wertverleihung (I. Singer)	26
2.1.2	Teleologische Theorien der Liebe	29
	(a) Liebe als Wohlwollen (H. Frankfurt)	30
	(b) Liebe als Verschmelzungswunsch (R. Scruton, R. Nozick, R. C. Solomon, N. Delaney)	32
2.1.3	Interaktive Theorien der Liebe	37
2.1.4	Konklusion	40
2.2	Schellers Emotionsphänomenologie	42
2.2.1	Fühlen, Gefühle etc.	43
2.2.2	Schichten	46
2.2.3	Funktionen und Akte	48
2.3	Sympathische Gefühle	48
2.3.1	Nachfühlen	49
2.3.2	Mitgefühle	51
2.3.3	Miteinanderfühlen	52
2.3.4	Gefühlsansteckung	54
2.3.5	Einsfühlung	57
2.3.6	Liebe und die Ordnung der Sympathie	58
2.4	Liebe	63
2.4.1	Das Phänomen	63
2.4.2	Das Objekt	64

Inhaltsverzeichnis

2.4.3	Werterhöhung	66
2.4.4	Empirische und ideale Werte	69
2.4.5	Liebesillusionen	74
(a)	Gefühl	74
(b)	Streben	75
(c)	Idealisierung	77
(d)	»Bessermachenwollen«	77
2.5	Liebe und Person	79
2.5.1	Zum Begriff der Person	79
2.5.2	Person, Wert & Welt	82
2.5.3	Persönliche Liebe	89
2.5.4	Die Liebe und das Gute	93
2.5.5	Diskussion	95
(a)	Intentionalität	99
(b)	Einheit	103
(c)	Entwicklung	106
2.6	Schellers Liebesbegriff im Kontext der aktuellen Liebesdebatte	110
2.6.1	Liebe als Transzendenzakt	111
(a)	Emotionaler Akt	111
(b)	Wertentdeckung	113
(c)	Von Person zu Person	116
2.6.2	Interaktive Liebe	121
(a)	Lieben und geliebt werden	121
(b)	Geteilte Werte, geteilte Gefühle	124
(c)	Gemeinschaft	125
2.6.3	Konklusion	128
3	Phänomenologie des Hasses	132
3.1	Kolnais Aversionsphänomenologie	133
3.1.1	Grundformen der Aversion	135
3.2	Angst	146
3.3	Ekel	148
3.4	Hass	156
3.4.1	Das Phänomen	159
3.4.2	Das Objekt	163
3.4.3	Hass, Unwerte und das Böse	167
3.5	Konklusion	177

4 Abschließende Synthese – Liebe & Hass	180
4.1 Akt & Gefühl	180
4.2 Absolutheit	183
4.3 Inter- & Antipersonalität	184
4.4 Symmetrie	186
4.5 Komplexität	187
4.6 Moralität	190
4.7 Schlussbetrachtung	192
4.7.1 Liebe & Hass als Grundphänomene des menschlichen Lebens	192
4.7.2 Zum Fundierungsverhältnis von Liebe und Hass	194
4.7.3 Therapie des Hasses?	196
Siglenverzeichnis	198
Verzeichnis der verwendeten Bände der Gesammelten Werke Max Schelers	199
Literaturverzeichnis	200
Personen- und Sachregister	207

1 Einleitung

1.1 Das Thema

Seit den 1990er-Jahren ist das Interesse der Philosophie an der menschlichen Emotionalität stetig gewachsen. Gerade in den letzten Jahren lässt sich ein fast explosionsartiger Anstieg der philosophischen Veröffentlichungen feststellen, die sich mit der Struktur und Funktion von Gefühlen beschäftigen, ihrer kulturellen und moralischen Bedeutung, ihrem Verhältnis zu Werten oder zur Vernunft. Betrachtet man die Analysen, die einzelnen Emotionen gewidmet sind, so fällt allerdings auf, dass positive emotionale Erlebnisse wie Freude, Hoffnung oder Glück(-seligkeit) im Allgemeinen deutlich beliebtere Forschungsgegenstände darstellen als ihre negativen Pendanten wie Trauer, Verzweiflung oder Unglück(-seligkeit). Besonders augenscheinlich wird dieses ungleich gelagerte Interesse im Fall von Liebe und Hass: Einer mittlerweile fast unüberschaubaren Menge von philosophischen Liebestheorien steht eine verschwindend geringe Zahl von einschlägigen Untersuchungen zum Hass gegenüber.¹

Bemerkenswert ist dieser Unterschied nicht zuletzt deshalb, weil Liebe und Hass häufig als komplementäre Emotionen betrachtet werden, die einander genau entgegengesetzt zu sein scheinen und zugleich in einer eigentümlichen Beziehung stehen. Als ein paradigmatisches Beispiel für einen besonderen Zusammenhang zwischen diesen beiden Emotionen kann etwa das leidenschaftliche Liebespaar gelten, deren Hingabe aneinander mit dem Ende der Liebe in ebenso leidenschaftlichen Hass umschlägt. Auch das deutsche Kompositum »Hassliebe« (engl. »love-hate relationship«) für eine stark ambivalente emotionale Beziehung zu einem Menschen scheint ein spezifisches Wechselverhältnis von Liebe und Hass nahezu legen. Eine phi-

¹ Siehe zum Beispiel die Bibliografie zu Liebe und Hass in Christoph Demmerling/Hilge Landwehr (Hg.) (2007): *Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn*, Stuttgart u. a.: Metzler 2007, S. 316 f., 321 f.

losophische Debatte über den Hass steht jedoch bislang aus. Die vermeintliche Polarität dieser Emotionen mag dabei selbst ein Grund sein, warum der Hass – gewissermaßen als negative Liebe – so selten eigens thematisiert wird. Nicht unerheblich trägt aber sicherlich auch die vorwiegend in westlichen, von christlichen Werten geprägten Gesellschaften verbreitete Tabuisierung, Verdrängung oder Verteufelung zerstörerischer, aversiver Regungen zu einer weitgehenden Vermeidung des Hassthemas bei.²

Die vorliegende Arbeit möchte mit einer vergleichenden Untersuchung von Liebe und Hass einen Beitrag zu einer vielfältigeren philosophischen Emotionsdebatte leisten, in der sowohl die ›helleren‹ wie die ›dunkleren‹ Seiten unserer Gefühle zur Sprache kommen und in ihrer spezifischen Bedeutung für unser Leben gewürdigt werden. Die zentrale Frage ist hierbei, wie sich Liebe und Hass verstehen lassen und wie ihr Verhältnis bestimmt werden kann. Inwiefern weisen diese Emotionen Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten auf, in welcher Hinsicht sind sie einander entgegengesetzt? Inwiefern unterscheiden sie sich in ihrer Struktur, in ihren Objekten, in ihrer Funktion und inwiefern hängen sie voneinander ab? Nicht zuletzt soll der moralischen Relevanz beider Emotionen nachgegangen werden. In Bezug auf ein gutes oder glückliches Leben und Zusammenleben wird der Liebe nicht selten eine konstituierende Rolle zugewiesen, wohingegen der Hass oft als zu vermeiden oder zu überwinden gilt. Doch inwiefern ist die Liebe eigentlich ›gut‹ und der Hass ›böse‹? Und wäre es tatsächlich möglich oder erstrebenswert, gänzlich ohne Hass zu leben?

Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen werde ich mich mit zwei Philosophen des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen, die trotz ihrer unbestreitbaren Pionierleistungen auf dem Gebiet der menschlichen Emotionalität erst wenig Beachtung in der neueren Emotionsphilosophie gefunden haben: Max Scheler und Aurel Kolnai. Bestrebt, die zentralen Phänomene des Lebens in ihren grundlegendsten Strukturen freizulegen, und mit einer ungewöhnlichen Beobachtungsgabe ausgestattet, konnten beide Autoren meines Erachtens die bisher tiefgründigsten und detailliertesten Phänomenologien von Liebe und Hass vorlegen. Darüber hinaus können Scheler und Kolnai durch ihren wertphänomenologischen Ansatz, der phi-

² Vgl. Demmerling/Landweer (2007), S. 299 ff.; Rolf Haubl/Volker Caysa (2007): *Hass und Gewaltbereitschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, S. 69 f.

losophische Wert- und Emotionstheorie miteinander verbindet, für die derzeitige Emotionsdebatte von großem Interesse sein. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit besteht daher darin, beide Philosophen wieder stärker in die Diskussion einzubringen. Insbesondere soll hierbei versucht werden, das äußerst vielversprechende Potenzial der Scheler'schen Liebestheorie für den aktuellen Liebesdiskurs deutlich zu machen.

1.2 Die Autoren

Sowohl Max Scheler wie der eine Generation jüngere Aurel Kolnai können der Anfang des 20. Jahrhunderts entstandenen phänomenologischen Strömung zugerechnet werden, zu deren Gründungsgestalten insbesondere Edmund Husserl zu zählen ist. Die sogenannte frühe Phänomenologie zeichnete sich in erster Linie durch den Versuch aus, in der Konzentration auf die Erscheinung der Dinge im reinen Erlebnis derselben, das heißt auf das *Phänomen*, zu deren Wesenskern selbst vorzudringen. Die allgemeine Methode, um zu einer solchen Wesensschau zu gelangen, bestand in einem Heraustreten aus der natürlichen Einstellung zur Welt, wobei vor allem Existenzurteile zurückgestellt und individuelle Erfahrungsbedingungen ausgeblendet wurden.³ Als einer der namhaftesten Vertreter dieser Bewegung machte Max Scheler (1874–1928) die phänomenologische Betrachtungsweise in zahlreichen Werken für ethische und religionsphilosophische Fragestellungen, für die Untersuchung des emotionalen Lebens wie auch für Grundlagendiskussionen der Psychologie und

³ In ihren Details konnte die Verfahrensweise durchaus variieren. Siehe zum Beispiel Max Scheler (1913–14): *Phänomenologie und Erkenntnistheorie*, in: *Gesammelte Werke*, Bd. 10, *Schriften aus dem Nachlaß*, Bd. 1: *Zur Ethik und Erkenntnislehre*, hg. von Manfred S. Frings, 3., durchges. Aufl., Bonn: Bouvier 1986 (= GW 10), S. 394, oder das von Husserl 1913 im ersten Band des von ihm herausgegebenen *Jahrbuchs für Philosophie und phänomenologische Forschung* vorgelegte Programm der phänomenologischen Bewegung: *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*, Buch 1: *Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie*, Hamburg: Meiner 2009. Für ausführlichere Darstellungen zu Geschichte, Methode, Themen und Vertretern der Phänomenologie siehe zum Beispiel Ferdinand Fellmann (2006): *Phänomenologie zur Einführung*, Hamburg: Junius 2006; Elisabeth Ströker/Paul Janssen (1989): *Phänomenologische Philosophie*, Freiburg u. a.: Alber 1989; zum Thema der Emotionen auch Ingrid Vendrell Ferran (2008): *Die Emotionen. Gefühle in der realistischen Phänomenologie*, Berlin: Akademie Verlag 2008.

Sozialwissenschaften fruchtbar. In seinen wirkungsreichsten Hauptwerken, *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik* (1913/16) sowie *Wesen und Formen der Sympathie* (1913), stellt Scheler die primäre Bestimmung des Menschen als Vernunftwesen radikal infrage und entwirft eine materiale Wertethik, in der die Gefühle des Menschen eine vorgeordnete Bedeutung erhalten. Für ihn sind es die emotionalen Akte, durch die der Mensch seine Welt erschließt, ihre Wertstruktur erfasst und damit letztlich auch zum moralischen Handeln fähig ist. Eine ganz besondere Rolle spielt für ihn dabei die Liebe, die es dem Menschen ermöglicht, seine gewöhnliche Wahrnehmung zu übersteigen und seine Werterfahrung zu erweitern. In seiner unvollendeten Schrift *Ordo Amoris* (1914–1916) beschreibt er sie deshalb sogar als eine Art Urakt des Menschen, der ihn wesentlich auszeichnet: »Der Mensch ist, ehe er ein *ens cogitans* ist oder ein *ens volens*, ein *ens amans*.«⁴ Tatsächlich hat sich kaum ein anderer derart intensiv und vielseitig mit dem Phänomen der Liebe, ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Interpretationen auseinandergesetzt wie Scheler. Doch so viel Licht Scheler auf die Liebe und ihre zentrale Bedeutung für das menschliche Leben zu werfen versucht, so viel Schatten fällt bei ihm auf das Phänomen, das im Allgemeinen und auch von ihm selbst als komplementär verstanden wird: der Hass. Obwohl er etwa den Mittelteil von *Wesen und Formen der Sympathie* explizit mit »Liebe und Haß« betitelt, widmet er sich weder hier noch an anderer Stelle einer eigenständigen Analyse des Hasses, sondern beschränkt sich im Wesentlichen darauf, ihn als eine zur Liebe entgegengesetzte, wertvermindernde Bewegung zu bestimmen.

Anders verhält es sich bei dem in Ungarn geborenen Aurel Kolnai (1900–1973): Er sah sich von dieser ungleichgewichtigen Betrachtung Schelers geradezu herausgefordert, in den menschlichen Gefühlen auch »den Pendelschlag zum Bösen«⁵ zu entdecken. Der in

⁴ GW 10, S. 356. Die Liebe bildet damit nicht nur ein wichtiges Thema in Schelers philosophischem Denken, sondern zugleich ein Grundelement seiner Gesamtphilosophie. So betont unter anderem auch Manfred S. Frings, der langjährige (Mit-)Herausgeber seiner *Gesammelten Werke*: »This proposition of Scheler's is the core of his philosophy of man. If this is not understood, Scheler's philosophy as a whole is not understood.« Manfred S. Frings (1996): *Max Scheler. A Concise Introduction to the World of a Great Thinker*, 2. Aufl., Milwaukee Marquette University Press 1996, S. 41.

⁵ Aurel Kolnai (1927): *Der ethische Wert und die Wirklichkeit*, Freiburg i. Br.: Herder 1927 (= EWW), S. 71, Anmerkungen.

Deutschland noch wenig zur Kenntnis genommene Philosoph ist besonders in der englischen analytischen Philosophie längst kein Unbekannter mehr. Vor allem seinen Studien zur phänomenologischen Ethik wurde hier seit den 1960er-Jahren große Beachtung geschenkt. Die Beschäftigung mit moralphilosophischen Fragen reicht für Kolnai indessen schon bis in die 1920er-Jahre zurück: In seiner Studienzeit in Wien wendet er sich im Anschluss an Husserl und Scheler erstmals der Phänomenologie zu und befasst sich dabei insbesondere mit wertethischen Fragen. Doch während Philosophen wie Max Scheler vornehmlich die Rolle positiver Gefühle in der moralischen Lebenswelt der Menschen untersuchen, interessiert sich Kolnai, von der Psychologie Sigmund Freuds geprägt, eher für die ›Schattenseite‹ des menschlichen Daseins. So widmet er sich in den zwischen 1929 und 1935 veröffentlichten Aufsätzen *Der Ekel*, *Der Hochmut* und *Versuch über den Haß*⁶ einer in dieser Form beispiellosen phänomenologischen Analyse unserer aversiven Gefühle, in der er ihren kognitiven Gehalt, ihre wesentliche Struktur und ihre spezielle Bedeutung für das (zwischen-)menschliche Leben in allen Einzelheiten zu ergründen sucht. Anders als Scheler zielt er jedoch nicht darauf ab, ein umfassendes System der menschlichen Emotionen zu entwickeln. Vielmehr versteht er seine differenzierten Betrachtungen als einen ergänzenden Beitrag zu Schelers wertethischem Entwurf.

1.3 Die Arbeit

Die folgende Untersuchung von Liebe und Hass basiert auf den einschlägigen phänomenologischen Studien Schelers und Kolnais. Sie nimmt ihren Ausgang mithin wie diese nicht in einer Sprachanalyse oder einer Beschreibung verschiedener Verhaltensweisen, psychologischer Prozesse oder kulturell geprägter Ausdrucksformen, sondern orientiert sich vor allem an der emotionalen Erfahrung selbst und versucht, in dieser Weise zu einer lebens- und erlebnisnahen Bestimmung von Liebe und Hass zu kommen.

⁶ Eine Sammlung dieser Aufsätze konnte dank der Bemühungen von Axel Honneth mittlerweile wieder einem breiteren deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht werden: Aurel Kolnai (2007): *Ekel, Hochmut, Haß. Zur Phänomenologie feindlicher Gefühle*, mit einem Nachw. von Axel Honneth, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2007 (= EHH).

Nach einer Einführung in die grundlegenden Positionen der aktuellen philosophischen Liebesdebatte widmet sich der erste Hauptteil der Arbeit (Kapitel 2) einer ausführlichen Analyse des Phänomens der Liebe im Anschluss an Max Scheler. Hierbei wird die Liebe primär als eine interpersonale Emotion betrachtet, das heißt als ein spezifisches emotionales Erlebnis einer Person, das auf eine andere Person bezogen ist. Die Grundlage für meine Untersuchung bilden Schelers Betrachtungen zur Liebe und zur Person, namentlich in seiner Schrift *Wesen und Formen der Sympathie* sowie in seinem wertethischen Hauptwerk *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik*, ferner auch in seiner unvollendeten Schrift *Ordo Amoris*. Das Ziel ist es, die allgemeine Grundstruktur der Liebesemotion herauszuarbeiten, wobei verschiedene kulturelle, soziologische, psychologische und ähnliche Aspekte unberücksichtigt bleiben, die eher in Hinsicht etwa auf die Entstehung und Ausgestaltung einer konkreten zwischenmenschlichen Liebesbeziehung relevant sind als auf die Frage, wie sich das emotionale Erlebnis selbst fassen lässt. Neben einer genauen Rekonstruktion von Schelers Liebestheorie, wie sie sich in den genannten Werken darstellt, wird in diesem Kapitel detailliert aufgezeigt, wie sich aus Schelers Ansatz ein für die aktuelle Debatte interessantes Konzept der persönlichen Liebe gewinnen lässt.

Der zweite Hauptteil (Kapitel 3) wendet sich dem Phänomen des Hasses zu, das hier als ein aversives, primär gegen eine Person gerichtetes emotionales Erlebnis aufgefasst wird. Meine an Aurel Kolnai anschließende Analyse dieser Emotion stützt sich in erster Linie auf dessen Schrift *Versuch über den Haß*. Für eine umfassendere Darstellung werden außerdem seine Doktorarbeit *Der ethische Wert und die Wirklichkeit*, seine Studie *Der Ekel* sowie sein deutlich später entstandener Aufsatz *The Standard Modes of Aversion* herangezogen. Das Ziel ist es wiederum, die wesentliche Struktur der Hassemotion aufzudecken, wobei von den möglicherweise daraus folgenden oder damit verbundenen Erscheinungen wie beispielsweise dem Kollektivhass, dem *hate crime* oder der Hassrede abgesehen wird, die von diversen soziokulturellen Faktoren abhängig sind. Aus den zahlreichen Beobachtungen und einzelnen Thesen, die sich in Kolnais Werken finden lassen, wird dabei ein allgemeiner Grundbegriff des Hasses formuliert, der dem zuvor entwickelten Liebeskonzept gegenübergestellt werden kann.

Der Schlussteil (Kapitel 4) vergleicht in einer Zusammenschau die Phänomene der Liebe und des Hasses miteinander, wie sie sich

mit und im Anschluss an Scheler und Kolnai verstehen lassen. Das Ziel ist es, zu einer genaueren Bestimmung des Verhältnisses dieser beiden Emotionen zu gelangen. Hierzu werden die Ergebnisse aus den Untersuchungen in Kapitel 2 und 3 nochmals unter ausgewählten zentralen Aspekten rekapituliert, sodass Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Liebe und Hass deutlich herausgestellt werden können. In der abschließenden Betrachtung werden zudem die Fundierungsbeziehung von Liebe und Hass sowie die Frage nach einer möglichen Überwindung des Hasses eingehender beleuchtet.

2 Phänomenologie der Liebe

Die folgende Darstellung befasst sich mit dem Phänomen der persönlichen Liebe, wie es sich mit Max Scheler beschreiben lässt. Nach einer Einführung in Schelers Theorie der Emotionen und insbesondere der sympathischen Emotionen wird ein umfassender Begriff der persönlichen Liebe erarbeitet, wobei seine einschlägigen Ausführungen sowohl zum Liebes- wie zum Personbegriff einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Bevor jedoch Schelers Liebestheorie selbst zur Sprache kommt, möchte ich zunächst einen kritischen Überblick über die derzeitige philosophische Liebesdebatte geben, um am Ende des Kapitels aufzeigen zu können, inwiefern ein im Anschluss an Scheler entwickelter Liebesbegriff eine attraktive Alternative zu aktuellen Konzepten darstellt.

2.1 Liebe in der gegenwärtigen philosophischen Debatte

Die Liebe ist zweifellos eines derjenigen Themen der Philosophie, zu denen es so viele verschiedene Ansichten gibt wie Philosophen, die darüber nachdenken. Gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich eine recht lebhafte Debatte entwickelt, die ein breites Spektrum an Liebesbegriffen hervorgebracht hat.⁷ Gleichwohl lassen sich bestimmte Elemente in den meisten Theorien in irgendeiner Ausprägung wiederfinden. So sind sich viele Philosophen etwa darüber einig, dass Liebende normalerweise einander wohlwollen und wertschätzen, aneinander Anteil nehmen und sich umeinander sorgen oder sich in irgendeiner Weise miteinander identifizieren und als eine Art Ge-

⁷ Einen guten Überblick geben die Artikel von Neera K. Badhwar (2003): »Love«, in: *The Oxford Handbook of Practical Ethics*, hg. von Hugh LaFollette, Oxford: Oxford University Press 2003, S. 42–69, und Bennett Helm (2013): »Love«, in: *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, Fall 2013 Edition, hg. von Edward N. Zalta, URL: <http://plato.stanford.edu/entries/love/>.